

# Zukunft gestalten – jetzt erst recht!



Weltweit sind die Menschen mit einer enormen Herausforderung konfrontiert. Die Corona-Krise hat das gesamte Leben umgekrempelt und neues Denken hervorgebracht. Das vertraute Zusammensein weicht dem Social Distancing und dem stay@home.

Die Bewältigung des Alltags ist schwieriger geworden: Abstand halten, keine Treffen mit Freunden und Verwandten, Arbeiten vom Home Office (bei wem das geht). Neue Technologien werden alltäglich.

Unsere AK-Meetings, Workshops und Absprachen untereinander sind virtuell, ZOOM sei Dank!

Jede Änderung beruht auf einer Verschiebung und Neuordnung von Erwartungen, Annahmen und Verhaltensweisen. Die Durchbrechung von Routinen und alten Gewohnheiten erlauben plötzlich eine neue Sicht auf die Zukunft.

Und genau das treibt uns an: in Zukunft miteinander zu wohnen – in einer Umgebung, so wie wir es uns wünschen.

Gestalten wir unsere Zukunft und damit auch die Zukunft für unsere Umgebung.

*Nickolas und Prastica*

## Unsere Meilensteine:

**Juli 2015:** Gründung  
des Quartiersvereins BIQKK e.V.  
in Mainz Kastel



**November 2015:** Erstes Treffen  
Baugemeinschaft Kastel mit sieben Parteien

# „Corona-Konferenz“ – auch für viele Z.WOler Neuland

Corona – die Krone: Für viele und vieles ist dieses Virus aber „die Krönung“! Alles ist auf den Kopf gestellt, Krone weg, und nichts ist mehr, wie es war. Auch wir Z.WOler sind durcheinandergeschüttelt.

Und so greifen wir, wie viele andere Menschen auch, auf die Möglichkeit von Videokonferenzen zurück. Also multiple Präsenz: alle gemeinsam im virtuellen Raum und zeitgleich in den verschiedenen eigenen realen Wohnräumen.

Das wirft wiederum für jede\*n ungeahnte Fragen auf: Was kann und was soll die Kamera erfassen? Wie stelle ich den PC auf, damit man mich gut sieht, aber nicht meine ausgelatschten Pantoffeln? Ziehe ich mich um oder bleibe ich im Gammellook? Wie vermeide ich Hintergrundgeräusche durch den Rest der Familie, durch Hund und Katze oder Telefon?

Los geht's. Pünktlich wähle ich mich ein. Und tatsächlich tauchen plopp, plopp, plopp nacheinander andere in ihren Fenstern auf meinem Bildschirm auf. Es hat geklappt. Ein schüchternes erstes Hallo.

Und was ist mit dem Rest unserer Gruppe? Erst Schwärze auf den Bildschirmfenstern, dann Stummfilme. Verzweifelte Gesichter. Stumme Hilfeschreie. Anfragen per Handy: Wo mache ich den Ton an? Aha! Geschafft und hörbar.

Plopp. Ein Riesenfinger erscheint in einem neuen Fenster, bewegt sich suchend hin und her, in der Ferne dahinter der dazugehörige Mensch, ganz klein. Smartphonebildschirm. Noch ohne Ton.

Fenster acht jetzt auch mit Stimme, jedoch mit verzerrendem Echoeffekt.

Einblicke in Arbeitszimmer, Flure, Wohnzimmer. Leere Wände, Bücherregale, Pflanzen, Bilder und davor die Gesprächspartner\*innen. Was ist dort los? Auf einmal ist der Gesprächspartner verschwunden. Unter dem Schreibtisch? In der Küche? Auf der Suche nach was auch immer?

Im Bildschirmfenster fünf drängeln sich nun zwei ins Bild. Und ein Hund. Sitzen die drei in der Sauna? Nein, in einem Holzhaus auf dem Land, kommt die Info.

Die vielen Einblicke in andere Wohnungen sind interessant, lenken zuerst aber ein wenig ab.

Nach etwa zehn Minuten sind wir endlich alle startklar und versuchen alle zugleich das Gespräch zu beginnen. Redesalat. Energisch werden wir erst mal von unserer Moderatorin stummgeschaltet, damit sie erklären kann, wie's weitergeht.

**April 2016:** Initiierung des interkulturellen Gemeinschaftsgarten



**Januar 2017:** Preisträger „L(i)ebenswerter Stadtteil 2016“ mit Artikel im Wiesbadener Kurier

**September 2017:** Zusammenarbeit mit Aechitekturbüro BB22, Architekt Martin Wilhelm

**Mai 2017:** Treffen mit Genossenschaftsprojektentwickler Wolfgang Kiehle

Jetzt kommt die Diskussion – geordnet - in Schwung. Als wir schon einige Punkte abgearbeitet haben, öffnet sich hinter einer Teilnehmerin die Tür und ihr kleiner Sohn fordert von Mama die Gute-Nacht-Geschichte ein. Tja, es ist nicht so einfach, an zwei Orten gleichzeitig zu sein und auch noch verschiedenen Rollen gerecht zu werden.

Als die Endrunde eingeläutet wird, freuen wir uns, dass wir auch auf diesem Weg recht konstruktiv arbeiten konnten. Und zum weiteren Üben werden wir ja noch einige Wochen Gelegenheit haben!

Ute C.

## Doris Ahnen im Interview



### Wohnraum gesellschafts-politisch positiv zu schaffen bedarf neuer Formen und Vorgehensweisen

#### Was bedeutet genossenschaftliches Bauen + Wohnen für Sie?

Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowie steigender Immobilien- und Mietpreise in den Städten und des daraus resultierenden wachsenden Bedarfs an bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnungen sind natürlich auch die sozialen Maximen der Wohnungsgenossenschaften eine Alternative zu renditeorientierten Investoren.

Genossenschaftliches Wohnen vereint die Vorteile des Wohneigentums mit der Flexibilität der Miete. Daher wird beim Wohnen in Genossenschaften häufig von der „Dritten Säule“ neben Miete und Eigentum gesprochen. Darüber hinaus bieten Genossenschaften die Möglichkeit zur Beteiligung und Mitbestimmung. Gewinne sind nicht Ziel der Genossenschaft, was sich unter anderem in den meist vergleichsweise günstigen Mieten wider-spiegelt und im Gegensatz zu manch aktuellen Entwick-lungen im Wohnungsmarkt steht.

**Februar 2018:** Erstes Gemein-schaftswochenende und Gründung von ZWO i.G. mit 11 Mitglieder



**April 2018:** Interview mit Caro Holzer in „der Mainzer“ (<https://www.dermainzer.net/tag/carolin-holzer/>)



Wir haben mittlerweile viele gute Beispiele in Rheinland-Pfalz, die zeigen, dass sowohl im städtischen als auch im eher ländlich geprägten Raum Genossenschaften entstehen und dort nicht nur einen Wohn- sondern auch einen Lebensraum schaffen. Denn Genossenschaften wirken auch ins Quartier und ermöglichen so einen neuen Ansatz des sozialen Miteinanders.

## Mainz als Landeshauptstadt steht natürlich im Fokus der Beobachtung.

### Wie sehen Ihre weiteren Planungen aus, Mainz zum Vorzeigebjekt für nachhaltiges Wohnen zu entwickeln?

Als für Bauen und Wohnen zuständige Ministerin habe ich natürlich das gesamte Land im Blick. So verschieden wie die Wohnungsmärkte in den einzelnen Landesteilen sind auch die Perspektiven auf eine gute Wohnraumversorgung und nachhaltiges Wohnen. Im Kern geht es aber immer um ähnliche Anforderungen an guten Wohnungsbau: Er muss zeitgemäß, bezahlbar, inklusiv und qualitativ sein. Gemeinschaftliche Wohnprojekte – ganz gleich, ob in der Landeshauptstadt Mainz, in anderen Städten mit angespannten Wohnungsmärkten, in deren jeweiligem Umland oder auch in ländlichen Gemeinden – können zu einer Ergänzung des jeweiligen örtlichen Wohnraumangebots beitragen und als gute Beispiele zum Nachmachen anregen. Und solche guten, modellhaften Beispiele unterstützen wir natürlich auch mit unseren Förderprogrammen; sei es bei der Umsetzung von besonders innovativen Konzepten aus dem Programm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)“ oder beim Bauen von bezahlbarem Wohnraum mit unserer sozialen Wohnraumförderung.

## Direkt über Mainz (speziell dem Heiligkreuz-Viertel) verlaufen die Flugrouten nach Frankfurt.

### Was unternehmen Sie, damit die Flugrouten verlagert werden (neben die Stadtgrenzen von Mainz)?

Die Belastung durch den Fluglärm ist kontinuierlich Gegenstand unserer Arbeit in der Landesregierung. Wir arbeiten intensiv an dem Thema und es ist regelmäßig Gegenstand der Landtagsberatungen. Auch als Mainzer Abgeordnete ist es mir ein großes Anliegen, eine Besserung für die Betroffenen zu erzielen. Auch unsere Ministerpräsidentin Malu Dreyer setzt sich intensiv ein, unter anderem durch die Forderung nach der Erhöhung der Entgelte um bis zu 500 Prozent für verspätete Flugzeuge in der „Mediationsnacht“. Und wir sind klar positioniert, dass wir ein Nachtflugverbot von 22-6 Uhr wollen.

## September 2018: Anschubförderung vom Land Rheinland Pfalz

Wir werden gefördert vom Land Rheinland-Pfalz.



## Dezember 2018: Umbenennung von BIQKK in Quartierverein einViertel e.V.



## Januar 2019: Zusage für die Grundstücksoption im Heilig Kreuz Viertel



Das Thema ist bundesweit von Bedeutung und es bedarf einer länderübergreifenden Lösung. Wie im Koalitionsvertrag 2016 festgelegt, fordert die rheinland-pfälzische Landesregierung daher zur Verbesserung des Lärmschutzes eine bundesgesetzliche Regelung, welche die gesetzliche Nachtruhe festschreibt und Luftfahrtbehörden sowie die Flugsicherungsorganisation zu einer Aufwertung des Lärmschutzes, insbesondere bei der Festlegung und wesentlichen Änderungen von Flugrouten, verpflichtet. Des Weiteren fordern wir Lärmobergrenzen und eine Öffentlichkeitseinbindung bei der Neufestlegung und wesentlichen Änderung von Flugrouten.

## **Gesellschaftliche und demokratische Teilhabe ist einer Ihrer Leitgedanken. Was bedeutet das für Sie in Bezug auf Wohnen?**

Wohnen ist ein Grundbedürfnis für alle Menschen! Gerade bei einer älter werdenden Gesellschaft stellen sich hier aber Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bewältigen können.

Die Teilhabe am öffentlichen Leben ist ein hohes gesellschaftliches Gut, das mir sehr wichtig ist. Besonders Ältere und pflegebedürftige Menschen oder Menschen mit Behinderungen benötigen gute Angebote, damit sie am öffentlichen Leben teilnehmen können.

Dank vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger und mit der Unterstützung des Landes konnten in den letzten Jahren viele verschiedene Wohnprojekte realisiert werden. Neben genossenschaftlichem Wohnen haben sich Mietervereine, Baugemeinschaften oder auch Pflege-Wohngemeinschaften im Land etabliert, die einen besonderen Raum auch für die Teilhabe bieten.

## **In Luxemburg steht der ÖPNV inzwischen für die Bürger\*innen kostenfrei zur Verfügung.**

### **Welche Pläne gibt es entsprechend für Rheinland-Pfalz, speziell für Mainz und wann können diese realisiert werden?**

Mobilität ist ein wichtiger Faktor für Lebensqualität. Die Landesregierung kennt die Forderungen nach einer kostenfreien Nutzung des ÖPNV. Mobilität der Zukunft, das ist vor allem die kluge Verbindung von Individual- und öffentlichem Personenverkehr. Nur mit einem Mix und unter Einsatz neuer technischer Möglichkeiten wird es gelingen, sichere, schnelle und umweltverträgliche Mobilitätsangebote in ganz Rheinland-Pfalz anzubieten.

Darüber hinaus hat die Stadt Mainz angeregt, dass sich das Rhein-Main-Gebiet als Modellregion für ein 365-Euro Jahresticket bewirbt.

**April 2019:** zweites  
Gemeinschaftswochenende,  
Neu-Ansbach



**Mai 2019:** Fest Maaraue



## Welche weiteren gemeinschaftlichen Wohnprojekte sollen in Rheinland-Pfalz ermöglicht werden?

Im Moment gibt es landesweit mehr als 100 Wohnprojekte. Die Landesregierung unterstützt die vielfältigen Initiativen mit einer großen Anzahl an Förderprogrammen. Neben der Moderationsförderung für Bewohnergenossenschaftsinitiativen aus meinem Hause wurde das derzeit laufende Modellvorhaben der Baugemeinschaften in Mainz unterstützt. Und nicht zuletzt wurde auch die Beratung für Wohnprojekte erweitert.

Ziel dieser umfassenden Unterstützung ist es, dass jeder seinen Bedürfnissen entsprechend gut in Rheinland-Pfalz leben kann – in der Stadt und auf dem Land. Daher werden wir auch weiterhin offen sein für neue Initiativen und Projekte.

## Z.WO ist ein genossenschaftlich ausgerichtetes Konzept, u.a. auch um das Leben in der Stadt menschlicher und ökologischer zu machen.

### Können Sie sich persönlich vorstellen bei uns mitzumachen, und wenn ja, aus welchen Gründen?

Grundsätzlich ist das Wohnen in einem genossenschaftlichen Projekt für mich auf jeden Fall vorstellbar. Ich bin oft begeistert von den Menschen, die sich gemeinsam auf den Weg machen, von ihrem Anspruch an gemeinsame Lösungen, von ihrem Blick auf das Quartier und ihrem starken Willen, mitzugestalten.

## Bauen ist immer Ausdruck kultureller Identität.

### Wo steht die Gesellschaft aus Ihrer Sicht derzeit?

Gesellschaftlicher Wandel beeinflusst auch das Bauen und Wohnen. So ist zum Beispiel der individuelle Wohnflächenbedarf in den letzten Jahren stetig angestiegen. Das bedeutet, dass wir einen größeren Flächenverbrauch für das Wohnen verzeichnen, den wir in Bezug auf die ökologischen Auswirkungen und auf unser Flächensparziel kritisch betrachten müssen. Wir müssen suffizienter denken und uns die Frage stellen, wie groß muss meine Wohnung wirklich sein, was brauche ich? Wann und was kann ich ggf. mit anderen teilen? Hier können natürlich umgesetzte Wohnprojekte als gute Beispiele dienen. In dem Projekt des BDA (Bund Deutscher Architekten) „Zehn Thesen zum Wohnungsbau“ werden gute Beispiele gezeigt, wie Wohnfläche gespart werden kann, indem man Räume schafft, die alle nutzen können. Die Konzepte reichen dabei, wie ja auch in Ihrem Projekt geplant, vom kleinen Gästezimmer bis hin zu einer gemeinsamen Werkstatt.

Bei all den individuellen Wünschen und Bedürfnissen sollten wir unsere regionale Identität nicht aus dem Blick verlieren und müssen auch beim Bauen unsere Baukultur hochhalten. Gerade auch hier sind Wohnprojekte gefragt, sich aktiv in eine identitätsstiftende Baukultur, die auch sozialen, ökonomischen und ökologischen Zielen entspricht, einzubringen.

**Oktober 2019:** Aus Z.WO iG (in Gründung) wird Z.WO eG (eingetragene Genossenschaft)



**Februar 2020:** drittes Gemeinschaftswochenende, Montabaur



## 3 Fragen an... **Mirijiam und Pierre mit Tom und Emma**

### **Warum macht ihr bei Z.WO mit?**

Wir wollen gemeinsam Zukunft gestalten und Horizonte erweitern. Wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr schaffen kann und dass es generationenübergreifend am besten klappt. Da ein genossenschaftliches Projekt wie Z.WO ein Zeichen gegen wachsende Anonymität in Städten setzt, trägt es unserer Meinung nach dazu bei, dass die Stadt als effektiver, sozialer, kooperativer und ressourcenschonender, grüner Lebensraum wieder Anerkennung findet. Angesichts der Gefahr stetiger sozialer Isolation durch soziale Medien und Digitalisierung, erscheint es uns sinnvoll, dass unsere Kinder in einem überschaubaren sozialen Umfeld aufwachsen.

### **Wie stellt ihr euch das Zusammenleben vor?**

Wie ein kleines nachbarschaftliches Dorf, in dem die Kinder sich frei bewegen können und im geschützten Ambiente ihren Entdeckergeist ausleben können. Ganz im Sinne der afrikanischen Weisheit "Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf", glauben wir, dass Z.WO mit all seinen vielseitigen Mitgliedern ein schönes Umfeld für unsere Familie bietet. Die Gemeinschaftsräume und die Food Coop bieten Raum, um gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben und im sozialen kooperativen Austausch die Welt von Morgen mitzugestalten. Doch vor allem freuen wir uns auf ein unkompliziertes, spontanes Miteinander und ein buntes, weltoffenes, soziales Umfeld, mit vielen frohen Momenten.

### **Welche Gemeinschaftsfläche findet ihr besonders attraktiv?**

Die urbane Dachterrasse war schon immer ein Traum und wir freuen uns auf laue Sommerabende, unkomplizierte Zusammentreffen und ein spontanes Gläschen Wein nach einem langen Tag. Aber auch die Werkstatt ist ein Raum, den wir sehr sinnvoll finden – Werkzeug, das man nur selten braucht, zu teilen und nicht alles selber anschaffen zu müssen.



**März 2020:** Artikel „Wer teilt hat mehr“ STUZ  
(<https://www.stuz.de/2020/02/25/wer-teilt-hat-mehr/>)



**Mai 2020:** Einreichung Bauantrag



3D Visualisierung von Karin Joeckle 2020

To be continued...

# 3 Fragen an... Stephi und Niko Wyss mit Jona und Chiara

## Warum macht ihr bei Z.WO mit?

Ursprünglich sind wir Z.WO beigetreten, weil wir für unsere Familie eine bezahlbare 4-Zimmer-Wohnung in Mainz gesucht haben und wir die Idee der Gemeinschaft sehr ansprechend fanden. Mittlerweile sind wir begeistert, gemeinsam mit zahlreichen Gleichgesinnten zusammenzuarbeiten, zu lernen und umzudenken.

## Wie stellt ihr euch das Zusammenleben vor?

Das Zusammenleben stellen wir uns vielseitig und bereichernd vor, mit viel gegenseitiger Inspiration, gemeinsamen Aktivitäten und entspannten Stunden. Vor allem auch für unsere Kinder freuen wir uns auf eine lebendige Nachbarschaft.

## Welche Gemeinschaftsfläche findet ihr besonders attraktiv?

Für uns ist der Kern der Gemeinschaft das Z.Wohnzimmer mit der Dachterrasse. Wir freuen uns auch besonders auf den begrünten Innenhof mit dem Spielplatz für die Kinder.



## UNSERE NÄCHSTEN INFOVERANSTALTUNG:

14. Mai, 20.00 Uhr  
(remote)



Impressum:

Z.WO eG

Marie-Juchacz-Str. 2 55252 Mainz-Kastel

Email: [info@z-wo.de](mailto:info@z-wo.de) [www.z-wo.de](http://www.z-wo.de)  
[www.facebook.com/  
Z.WO.zusammen.wohnen](https://www.facebook.com/Z.WO.zusammen.wohnen)

Vorstand: Carolin Holzer, Miro Holzer,  
Dr. Martin Franz;

Aufsichtsratsvorsitzender: Thomas  
Becker

Steuernummer: Finanzamt Wiesbaden  
043/227/00183

Redaktion: Martina Pascoe, Dr.  
Nicholas Pascoe